

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Beitung.

Viertel. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Jal. 25 Sgr.; d. Ausland. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inscr. d. gesetzl. Beitzzeit 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N 177.

Berlin, Sonnabend den 1. August.

1857.

## Die materielle und moralische Gefahr.

Jeder Meister zieht einen Vortheil aus der Fähigkeit seines Lehrlings; aber in dem Verhältniß des Meisters zum Lehrling liegt doch ein großer Unterschied gegen das des Herrn zu einem Sklaven.

Ganz derselbe Unterschied findet statt zwischen dem Verhältniß Englands zu seinen Kolonien und denen Rußlands oder Frankreichs zu ihren Eroberungen.

England ist der Lehrherr seiner Kolonien und der ihm untergebenen Völkern. Es hat seinen Nutzen von ihnen, aber es entwickelt diese Völker zur Zivilisation. Es zieht die Eingeborenen zu sich heran, lehrt sie Betriebsamkeit, bezahlt ihnen die Produkte des Landes, bringt ihnen Erzeugnisse aus der Fremde zu, entwickelt ihre Fähigkeiten, erhebt den Werth ihrer Besitzungen, und wenn es einmal die Gewalt an sich reißt, so stürzt es einen eingeborenen Tyrannen und Despoten zu Gunsten einer Bevölkerung, die unter Englands Schutz den Segen einer größern Freiheit empfindet.

Wie Rußland und Frankreich dies anders machen, ist allbekannt. Ihre Eroberungen sind blutig, ihre Besitznahmen finden nur über die Leichen der Volksmassen statt; sie reiben sich und das eroberte Land in fortwährenden Kriegen auf und werden, wenn sie siegen, nur Zuchtmeister von Sklaven.

Darum ist England, das kein Militärstaat ist, im Stande, zehnmal so viel zu erobern und zu kolonisiren, als Frankreich und Rußland zusammen. Darum giebt es keine Weltgegend, wo nicht Englands Macht sich geltend machen kann, und darum wird auch England reich, während Frankreich und Rußland sich arm erobern.

Wie Alles in der Welt, kann man die Handlungsweise Englands von der Seite der Selbstsucht aus betrachten. Man kann sagen: Die Engländer zivilisiren wilde und verkommene Länderstrecken bloß um sie auszusaugen; sie lehren fremde unentwickelte Völker den Handel, bloß um sie zu übervorthellen; sie gebrauchen ihr geistiges Uebergewicht, um sich materiell zu bereichern. Allein kann man das nicht auch von jedem Lehrherrn sagen, der Unmündige unterweist? Kann man nicht von jedem Kaufmann, jedem Fabrikanten jedem Lehrer sagen, daß er seinen Vortheil sucht? Darf man wirklich irgend eine geistige Thätigkeit darum mißachten, weil bei ihrer Ausübung auch ein materieller Gewinn beabsichtigt wird? Wer von uns

ist denn so ganz ohne Eigennutz, daß er ein Recht habe, zu verlangen, es solle Jemand nur erwerben, um Andere zu speisen, und nur arbeiten, um Andere zu kleiden? Halten wir einen Zustand, wo Jeder, der etwas Nützliches treibt, auch seinen Gewinn dabei findet, für einen natürlichen und förderlichen, sobald er nur weder Gewalt noch Betrug anwendet, der Andern zum Schaden gereicht, so dürfen wir von Völkern auch nichts Anderes erwarten oder gar fordern.

Eben so wie es eine Dummheit ist, wenn man industrielle Unternehmer und Fabrikanten in ihrem Verhältniß zu ihren Arbeitern den ehemaligen Raubrittern oder den Sklavenbesitzern gleichstellen will, eben so ist es eine Dummheit, wenn man Englands Eroberungen denen Rußlands oder Frankreichs gleichstellt. Wenn solcher Unsinn von hohlköpfigen Kommunisten oder von solchen Heuchlern verbreitet wird, die ihre Vorliebe für das Raubrittersystem hinter dem Mitleid mit dem „armen Arbeiter“ verbergen, um eben die Sklaverei gegenüber der freien Arbeit zu vertheidigen, so sollten sich all Diejenigen schämen, einer solchen Phrase sich zu bedienen, die sich rühmen, der Zivilisation hold zu sein; denn Zivilisation ist eben der Zustand, in welchem jeder Einzelne nur dadurch seinen Vortheil findet, daß er allen Andern Dienste leistet. Je ausgedehnter solch ein Zustand ist, desto mehr nimmt Bildung und Gesittung an Umfang zu und desto höher stellt sich der Gesamtstandpunkt einer Nation heraus.

Es ist wahr, daß zuweilen auch Mißgriffe vorkommen können, in welchen der Lehrling seinem Meister entflieht. Die Mißgriffe können ebenso gut auf Seiten des Lehrherrn wie auf Seiten des Lehrlings sein, und die richtige Würdigung des Zustandes kann ebenso den Tadel auf der einen, wie auf der andern Seite rechtfertigen. In der Herrschaft Englands in Indien ist solch' ein Mißverhältniß eingetreten; wir sind weit davon entfernt, das englische dortige Regiment von der Schuld an den Emeuten freizusprechen, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen.

Allein beachtet man die Vorwürfe, welche die Gegner des englischen Regiments diesem machen, so wird man gerade recht bekräftigt in dem Urtheil, daß das Regierungssystem Englands ein wohlthätiges und zivilisirendes ist.

Nicht die hundert und fünfzig Millionen Menschen, welche unter dem Schutze Englands in Indien leben, haben sich gegen die Engländer erhoben, sondern nur die Regimenter Eingeborener, welche England selber dort errichtet

hat! — Im vollen Sinne des Wortes sind es die Lehrlinge Englands, welche den Meistern die Spitze zu bieten suchen. Dieser Umstand allein beweist es hinreichend, daß die Bevölkerung selber sich wohl fühlt unter der englischen Verwaltung. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Klugheit Englands sich gebietet haben, so viel Eingeborene zu Militärs auszubilden. Die Unzufriedenheit ist in den Regimentern ausgebrochen, die theilweise sich der Herrschaft hemächtigen wollen, theilweise aber bloß anarchisch revoltirten und auseinander liefen. Es liegt hierin das Zeugniß, daß einerseits ein halbes Streben nach Selbstständigkeit in diesen Zöglingen Englands vorwaltet, andererseits aber sie nicht reif genug sind, sich dessen ganz bewußt zu werden. Aufstände dieser Art gleichen auch wirklich den Aufständen der Lehrlinge gegen die Meister, der Arbeiter gegen die Fabrikanten. Sie thun augenblicklich Schaden und können viel zerstören; aber selbst wenn sie gerechtfertigt sind, führen sie zu nichts weiter als zur Anarchie und bringen nach kurzen Zudrungen die Herrschaft doch wieder in die Hand der geistig Ueberlegenen.

Darum mag es wohl gut sein, wenn man, durch die jetzigen Emeuten angeregt, auf die Mißgriffe des englischen Regiments in Indien aufmerksam wird; moralisch aber steht Englands Kolonisationsystem so hoch über dem System der gewöhnlichen Eroberungen, wie das Lehrrherrschaft über dem der Sklaverei, und darum wird England so wenig seine Herrschaft in Indien einbüßen, so wenig englische Strikes (Arbeitseinstellung) und Lehrlingsaufstände den Kommunismus erzeugen werden.

Die Gefahr ist materiell und moralisch nicht so groß.

**Berlin, den 31. Juli 1857.**

— Die Kaiserin Wittve von Rußland tritt morgen (Sonntag) 10 Uhr von hier aus ihre Rückreise nach Rußland an. Prinz Wilhelm von Baden begibt sich nach Petersburg. Der Kriegsminister und der geh. Oberregierungs Rath Lüdemann sind von ihren Erholungsreisen (letzterer von Warnemünde) zurückgekehrt. Der „St.-A.“ veröffentlicht mehrere Ordensverleihungen an französische Hof- und Staatsbeamte. Die hiesige Universität bezieht am 3. August in üblicher Weise das Erinnerungsfest an Friedrich Wilhelm III. Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, Hr. v. Manteuffel, ist nach Norberney abgereist.

— Die Zollkonferenz schließt binnen Kurzem ihre Verhandlungen; die Erhöhung der Rübesteuer auf 7½ Sgr. gilt als sicher.

— Wie die „B. B. Z.“ hört, ist man im Handelsministerium mit Ausarbeitung einer neuen Börsen-Ordnung beschäftigt. In der bisherigen „Börsen-Ordnung“ ist nämlich auf zahlreiche, erst in neuerer Zeit hervorgetretene einschlagende Fälle keine Rücksicht genommen.

— Das elberfelder Kreisgericht hat sich in der bekannten Klage gegen den Redakteur des „Publicist“, Dr. Thiele, für inkompetent erklärt.

— Der „M. C.“ bringt jetzt auch von Magdeburg folgende warnende Notiz: Wie in Paris, Berlin, Köln u. s. w. ist vor einigen Tagen auch hier am Brühlthor eine Krinoline-Dame angehalten und mit einem Quantum von nur 80 Pfd. (?) steuerbarer Sachen belastet gefunden worden. Die Dame soll das Geschäft nebst drei andern Krinolinen bereits seit längerer Zeit betreiben haben.

— In der Zeit vom 24. bis 31. d. Mts. ist auf der Spree hieselbst das Oberwasser auf 6 Fuß 5 Zoll, das Unterwasser auf 2 Fuß 7 Zoll stehen geblieben.

— Vor einigen Tagen gelang es der hiesigen Kriminal-Polizei, einen flüchtigen Schneidergesellen in einer benachbarten Stadt zu verhaften, der seinem hiesigen Meister über 600 Thlr. mit besonderer Schlaueit zu entwinden gewußt hatte.

— In der Woche vom 18. bis inkl. 24. d. M. wurden in hiesiger Residenz als geboren angemeldet: Knaben 159, Mädchen 167, zusammen 326 Kinder. Gestorben: Männer 55, Frauen 37,

Kinder 206, zusammen 298 Personen, mithin sind mehr gestorben als geboren 28. Getauft wurden Knaben 133 und Mädchen 124. Getraut wurden 84 Paare. — Im Monat Juni wurden hieselbst als geboren angemeldet: 1137 Kinder, wobei 74 männliche, 60 weibliche mehrlinge und 17 Mal Zwillingengeburt. Durch Einwanderung und Niederlassung vermehrte sich die Einwohnerzahl um 1969 Personen. Niederlassungs-Genehmigung erhielten 225 Personen. Als gestorben wurden angemeldet 107 Personen. Durch Bezug nach anderen Orten wurde die Einwohnerzahl inklusive 329 polizeilich Ausgewiesener vermindert um 1841 Personen. Hiermit hat sich die Einwohnerzahl um 194 Personen im Monat Juni vermehrt. Im Monat Juni ertranken hieselbst 3 Männer, 1 Mädchen, im Wasser wurden todt gefunden 5 Männer. Bei der Explosion eines Pulver-Laboratoriums wurden 3 Männer und 1 Frau getödtet. An Kopfverletzungen starben 2 Männer und 2 Frauen. In Folge Ueberfahrens starb eine Frau. Na Verbrennung durch kochendes Wasser starb 1 Knabe. In Folge eines Schlagens durch eine Keller-Fallthür 1 Mann; in Folge durch Zusammenstoßen zweier Güterzüge 1 Mann und in Folge plötzlichen übermäßigen Branntwein-Genusses 1 Mann.

— Am 24. August erden die Frieren des königlichen Schauspiels. Als die ersten Novitäten nach Beginn der neuen Saison werden bezeichnet: „die falschen Biedermeier“ (in der Uebersetzung von H. Laube) und das früher schon erwähnte Drama „Herodes“ von B. v. Lepel.

— Theater am Sonnabend 1. August. Friedrich-Wilhelmsstadt: Der Wildschütz. (Hr. Düffe als Gast.) Königsstadt: Richards Wanderleben. (Hr. Ascher und Hr. P'Arrouge als Gäste.) Piesch zum erstenmale in Robert der Teufel. Kroll: Die schöne Lene.

— Die heute ausgegebene Nummer 31. der „Landwirthschaftlichen Zeitung“, für Nord und Mitteldeutschland, herausgegeben von Dr. Schneitler, enthält 1) Ueber Trächtigkeit und Fehlgeburten; von Prof. J. F. E. Dieterichs. — 2) Soloman's Geräth zum Pflügen, Behacken und Anhäufeln (mit 2 Abbildungen). — 3) Landwirthschaftliche Briefe aus England; von J. Schönemann. — 4) Breitsämaschine. — 5) Erträge aus der Rindviehhaltung. — 6) Kiefernplantation. — 7) Prieskasten.

Frankfurt, 28. Juli. Dem am vergangenen Sonntag hier zum Besuche gewesenen Pastor Ulich aus Magdeburg zu Ehren fand in unserm Oberforste ein kleines Fest statt, welchem zahlreiche Freunde und Verehrer desselben bewohnten. Obgleich der vielgeprüfte Mann schon an einem hohen Lebensalter angelangt ist, so fand man ihn doch noch sehr rüstig an Körper und Geist, seine Worte fließend und beredt, und es gab sich die Achtung und Liebe zu demselben in mancherlei Reden und Toasten kund. Der Geist echter Humanität weichte dieses kleine Fest, und vorurtheilsfreie Aufklärung und herzlichste Bruderliebe, welche die zahlreiche Gesellschaft beselzten, verfehlten nicht, auch den Ergüssen der heitersten Laune ihren Stempel aufzudrücken.

Holstein. In dem Einberufungspatent für die holsteinischen Stände wird der diesmaligen außerordentlichen Versammlung derselben nur die kurze Zeit von 4 Wochen für ihre Arbeiten bewilligt. Ueber den Inhalt und Umfang der denselben zu machenden Vorlagen verlaute jedoch noch nichts; aus der so kurz bemessenen Zeit läßt sich jedoch schließen, daß die Vorlagen nicht umfassend sein, sondern sich wahrscheinlich auf die jetzt obschwebenden politischen Fragen beschränken werden. Im Lande wird der bevorstehenden Versammlung allenthalben mit einer gewissen Spannung entgegen gesehen; auch erwartet man, daß dieselbe wieder einen oppositionellen Standpunkt einnehmen werde. Zunächst werden die Vorlagen der Regierung das größte Interesse erregen müssen; doch wird wohl kaum Rechnung darauf zu machen sein, daß sie den Wünschen der Holsteiner entsprechen werden. Diese gehen ganz positiv auf eine totale Umänderung unserer Verfassungsverhältnisse und auf eine entscheidende Stimme der Landesvertreter dabei. Bis jetzt sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß das dänische Ministerium seinen bezüglichen Absichten eine liberalere Gestaltung gegeben als früher, da es den Ständen nur eine sehr beschränkte Thätigkeit zugebacht. Da indessen nach dem Rücktritt des Herrn v. Scheele der gefährlichste Feind der Stände von der Macht entfernt worden ist, darf wenigstens der Hoffnung Raum gegeben werden, daß man

den Ständen eine wahrhafte und nicht bios eine eingeübete Einwirkung auf die Lösung unserer politischen Frage gestatten werde; denn ohnedem dürfte sich der noch nicht entwirrt Knoten immer mehr verwirren und eine friedliche Lösung schwieriger werden.

**Triest, 28. Juli.** Der preussische Minister v. b. Seydt giebt die Eindrücke der Ueberraschung und Bewunderung kund, welche das Institut der Lloydgesellschaft in ihm erregte. Der sächsische Minister v. Behr bespricht die großen Arbeiten Oesterreichs für deutsches Interesse und erklärt dieselben als deutsche Thaten. Minister Baron Bach dankt und spricht über Oesterreichs und Deutschlands Zusammenwirken ohne fernere kleinliche Eifersucht. Dieser Eindruck!! (Tel. Dep. der „öst. Post.“)

**Paris, 29. Juli.** Die Anklagekammer hat gestern ihr Urtheil in der Angelegenheit Mazzini's, Ledru-Rollin's und Genossen gesprochen. Die sieben Angeklagten werden vor die Assisen gewiesen. Sie sind angeklagt, nach einem zwischen ihnen vereinbarten Entschlusse ein Komplott zu dem Zwecke, ein Attentat auf das Leben des Kaisers auszuführen, gebildet zu haben, welchem Komplotte ein Akt gefolgt sei, um dessen Ausführung vorzubereiten, und dieses Verbrechen werde nach Artikel 89 des Strafgesetzbuches bestraft (nämlich mit dem Tode). Die drei anwesenden Angeklagten Tibaldi, Bartolotti und Grilli, genannt Caro, werden bereits in der ersten Hälfte des Monats August, wahrscheinlich den 8. oder 10., vor die Assisen (Geschwornen) kommen. Die vier abwesenden Angeklagten, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti und Campanella, werden erst nach Erfüllung der bei den Beurtheilungen in contumaciam nothwendigen Formalitäten gerichtet werden können. Ueber diese vier Personen werden jedoch nicht die Geschwornen ihren Spruch fällen, sondern nur der Gerichtshof, wie dieses bei Beurtheilungen in contumaciam der Fall ist. Die hiesigen Gerichts-Journale theilen heute folgende Einzelheiten über diese Angelegenheit mit, die, wie sie sagen, die Grundlage der Anklage bilden. In den ersten Tagen des Monats Juni erhielt die Polizei Kenntniß von der Anwesenheit mehrerer Italiener, die aus London herübergekommen waren, wo sie häufige Zusammenkünfte mit Mazzini und anderen Mitgliedern des europäischen Zentralkomite's gehabt hatten. Am 10. Juni wurden drei aus Genua kommende Briefe mit Beschlagnahme belegt; dieselben waren von Mazzini geschrieben. Der eine dieser Briefe war an Campanella, Mitarbeiter Mazzini's an der Redaktion der „Stafia del Popolo“, gerichtet, der zweite an Massarenti, und der dritte, nur einige Zeilen enthaltend, war für Tibaldi bestimmt. In dem Briefe an Campanella, der Instruktionen über den in Italien ausgeführten Handstreich enthielt, sagte Mazzini, daß man vor Allem an die Affaire von Pavia denken müsse, daß dieselbe dringend und entscheidend sei und daß Alles von ihr abhängen werde. Er kündigte ferner an, daß Massarenti ihn benachrichtigt habe, daß zwei Männer zu ihm gekommen seien, daß, wenn dieselben gut und sicher seien, man ihnen Geld geben müsse, um einen Monat in Paris leben zu können, und daß man sich dieserhalb an den Banquier wenden müsse. Mazzini setzte noch hinzu, daß zwei andere Männer sich gegenwärtig in Paris befänden, jede dieser Gruppen müsse aber getrennt handeln und ohne sich in Beziehung zu einander zu setzen. Zum Schlusse enthielt der Brief eine Empfehlung an die Straße Neuve-Ménilmontant, wo man das Material finden würde. Es war Tibaldi, der in der genannten Straße wirklich wohnte, für den diese Empfehlung bestimmt war. Er wurde verhaftet, und eine angestellte Haussuchung führte zur Entdeckung von fünf Dolchen und zwanzig geladenen Pistolen. Der Brief Mazzini's an Massarenti enthielt ähnliche Instruktionen, wie der an Campanella. Was das Billet Mazzini's an Tibaldi betrifft, so empfiehlt es die beiden Ueberbringer und versichert, daß man Vertrauen zu ihnen haben könne. Die Beiden waren Bartolotti und Grilli, die kürzlich aus London gekommen waren, wo sie häufige Zusammenkünfte mit Mazzini vor dessen Abreise nach Genua gehabt hatten. Am dem Tage, an welchem Tibaldi verhaftet wurde, kamen Bartolotti und Grilli in dessen Wohnung und wurden von dort postirten Agenten verhaftet. Es scheint, daß die Untersuchung zur Beschlagnahme einer großen Anzahl von Papieren geführt hat, welche die in dem am 10. faßirten Briefe enthaltenen Andeutungen bestätigen. In einem dieser Briefe tadelt einer der Angeklagten die Nachlässigkeit eines

seiner Mitschuldigen, indem er ihm sagt, daß der „Alte“ sich beklage und sehr unzufrieden sei. Im Laufe der Instruktion machte Bartolotti Geständnisse. Er erklärte, daß er in London zwei Unterredungen mit Mazzini und einem Franzosen gehabt habe, welchen er für Ledru-Rollin ausgab. Er sagte ferner, daß er in Folge dieser Unterredungen mit seinem Landsmanne Grilli nach Paris geschickt worden sei. Seine Mission sei jedoch nicht die gewesen, dem Kaiser zu ermorden, sondern er sei beauftragt gewesen, beständig in der Nähe der Tuilerieen zu sein, um zu wissen, wann der Kaiser ausgehe. Grilli läugnete zuerst hartnäckig, später aber hielt er sich seines Eides entbunden, weil Bartolotti den seinigen gebrochen habe, und machte dann Geständnisse. Er gab den Zweck seiner Reise an und gestand, daß er den Befehl erhalten habe, dem Kaiser zu ermorden. Um die Wahrheit dieser Geständnisse zu beweisen, gab er den Ort an, wo er zwei Dolche verkoren hatte, welche Tibaldi ihm für sich und Bartolotti gegeben. Diese Waffen wurden an dem bezeichneten Orte vorgefunden. Alle diese Beschuldigungen stellte Tibaldi aufs vollständigste in Abrede. Derselbe ist ein Mechaniker, der seit mehreren Jahren Paris bewohnt.

Dies die offizielle Anklage. Wir haben bereits die Sendung von Polizeiaagenten nach Italien gemeldet, und zwar unter der Leitung eines gewissen Henrici. Diesem Henrici — so schreibt man der wiener „Press.“ aus Paris — soll es die Regierung zu danken haben, daß sie der drei Italiener, welche vor Gericht erscheinen werden, habhaft geworden ist. Die ersten Anzeigen von dem Komplotte sollen der Polizei aus London schon im Monat März von einem dort ansässigen Wiener und zu gleicher Zeit vom päpstlichen Nuntius (?) zugekommen sein. Die Regierung habe aber vergeblich nach den Dokumenten gesucht. Diese waren nirgends zu finden, und erst im Monat Juni wäre es den Bemühungen des Herrn Henrici gelungen, ihre Spur zu entdecken. Von Ledru-Rollin wird gesagt, er sei nicht sehr gravirt, obgleich seine Verbindung mit den Attentätern am Tage liege. Besonders ruft die Anklage auf der Aussage eines gewissen Rabet aus Lyon. Dieser soll aber aus Rache gegen Ledru-Rollin handeln, weil dieser es gewesen, der ihn durch Lord Palmerston bei der hiesigen Regierung hatte angeben lassen. Rabet soll nämlich Ledru-Rollin einen Plan zu einem Attentate gegen das Leben des Kaisers in Wirklichkeit mitgetheilt haben, sei aber dem Glücklinge verdächtig vorgekommen, von diesem überwacht und als mit französischen Polizei-Agenten in London in Verkehr stehend erkannt worden. Ledru-Rollin ließ Rabet, als dieser nochmals zu ihm kam, aus seinem Hause jagen und schrieb sofort einen Brief an Lord Palmerston, worin er diesem anzeigte, daß die Polizei ihm wieder einen aufreizenden Agenten zugeschickt habe. Palmerston schickte Ledru-Rollin's Brief an die hiesige Regierung. Um sich nun zu rächen, soll Rabet gegen Ledru-Rollin seine Anklagen erheben.“ (Da die Frage wegen einer eventuellen Auslieferungsforderung in Betreff Mazzini's und Ledru-Rollin's jetzt an der Tagesordnung ist, dürfte es von Interesse sein, die hier entscheidende Vertragbestimmung kennen zu lernen. Der einzige Vertrag, welcher in Betreff der Auslieferungsforderung zwischen Frankreich und England abgeschlossen ward, datirt vom 13. Februar 1843 und ward durch eine Ordonnanz vom 21. März desselben Jahres im Gesetz-Bulletin publizirt. Dieser Vertrag läßt die Auslieferung zu wegen des Verbrechens des Mordes und der Fälschung und begreift unter Mord alle Formen desselben, z. B. Mordmord und namentlich versuchten Mordmord. Dagegen macht er die Auslieferung von der Bedingung abhängig, daß zuvor ein von der englischen Regierung beauftragter Richter den Thatbestand aufgenommen habe. Doch macht der Vertrag keine Ausnahme zu Gunsten der politischen Verbrechen, so daß also Mord und Betrug, selbst wenn sie aus politischen Motiven entsprungen wären, oder solche damit konkurrierten, unter allen Umständen den Verbrecher des Casrechts verlustig machen würden. Im vorliegenden Falle würde es also der englischen Regierung sehr leicht gemacht, einem Anspruch auf Auslieferung zu genügen, weil sie sich gar nicht darum zu kümmern hätte, ob die Politik mit dem Komplott zu schaffen hat oder nicht; andererseits aber, wenn die englische Regierung nicht geneigt wäre, dem eventuellen Anspruch statt zu geben, würden ihr die ziemlich unbestimmt gefaßten Nebenbestimmungen des Vertrags Ausflüchte genug an die Hand geben.)

Die Vertheidigung der Angeklagten Tivaldi, Bartolotti und Grilli haben Desmarest, Maillard und Floquet, drei bekannte Republikaner übernommen. — Heute fand in der Kirche St. Paul ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der in der Juli-Revolution Gefallenen statt. Dieser Gottesdienst wurde gewöhnlich am 28. Juli abgehalten. Wegen der in Paris fortwährend herrschenden Aufregung war derselbe jedoch auf höheren Befehl auf heute zurückgesetzt worden. Seitens der Polizei waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Kirche selbst war sehr stark besucht. — Seit drei Tagen haben die Behörden große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ein Theil der Truppen ist konfignirt und der Père la Chaise militärisch besetzt. Es sollte nämlich eine großartige Manifestation gemacht werden. Man wollte die Leiche Beranger's vom Kirchhofe abholen, um sie in Prozeßion nach dem Pantheon zu bringen. Das Pantheon, das von Louis Napoleon dem katholischen Gottesdienste zurückgegeben wurde, war früher bekanntlich zum Begräbnisplatz aller berühmten Männer Frankreichs bestimmt. — Dem „Nord“ wird aus Paris berichtet, daß Frankreich, Rußland und Preußen in allen Punkten der Donaufürstenthümerfrage einig seien, während über den sardinischen Bevollmächtigten noch keine Gewißheit vorhanden sei. Der „Nord“ fügt dieser Mittheilung hinzu: Die Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland nimmt mit jedem Tage mehr den Charakter größerer Wahrscheinlichkeit an. — Eine sardinische Note wegen des Mazzini'schen Aufstandsversuches ist bis jetzt hier weder erschienen, noch ist eine solche im Werke; dagegen wird eine neapolitanische Note erwartet, in welcher vor ganz Europa die Pläne der Revolutionäre enthüllt und worin besonders die Muratisten als die gefährlichsten Verschwörer hingestellt werden sollen. — Auf der Ostbahn (Straßburg) hat sich wieder ein Unglück ereignet: Ein Zug, der von Straßburg nach Paris fuhr, gerieth in der Nähe von Dury in Brand. Ein Waggon mit einer Ladung Gemischer Schwefelholz entzündete sich. Da das Feuer ganz in der Nähe von Dury ausbrach, so war für die Passagiere, die sich auf dem Bahnzuge befanden, eigentlich keine Gefahr vorhanden. Unglücklicherweise sprangen jedoch Viele aus den Wagen heraus, und die Zahl der Opfer war groß. Zwei Frauen und zwei Kinder blieben auf der Stelle todt, und acht andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet. — Auf der Westbahn ereignete sich auch ein Unglücksfall, und zwar in der Nähe von Caen. 17 Personen wurden verwundet. — Der berühmte Sänger Lablache ist vor zwei Tagen plötzlich gestorben.

**London, 29. Juli.** Die Depeschen der Ueberlandspost mit ihren Daten aus Kalkutta vom 21., Madras 28. Juni, aus Ceylon vom 1., aus Bombay ebenfalls vom 1. Juli und aus Hongkong vom 10. Juni, waren den hiesigen Redaktionen durch eine unbegreifliche Verzögerung erst spät im Laufe der Nacht zugegangen. „Times“ und „Daily News“ bringen gleichlautend folgende Mittheilung: „Die Meuterei unter dem bengalischen Heere hatte sich weiter ausgebreitet. — Der Ex-König von Oude und sein Minister waren in Fort William verhaftet worden. Die Regierung hat Beweise von seiner Betheiligung an der Verschwörung erhalten. — Bis zum 17. Juni hatte General Barnard mehrere Ausfälle aus Delhi mit schwerem Verlust der Aufständischen zurückgeschlagen. Er wartete auf Verstärkungen. — Von Madras wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß Delhi gefallen sei, doch wird diese Nachricht von Bombay aus nicht bestätigt, und erscheint somit als verfrüht. — Kraft eines von der gesetzgebenden Versammlung gegebenen Actes ist die indische Presse unter das Konzeßions-System gestellt worden. — Die eingeborenen Truppen in Kalkutta und die Brigade in Barrackpore wurden ohne Anstand entwaffnet. — In Madras übte man sich heunruhigt, doch hatten sich in dieser Präsidentschaft ebensowenig, wie in Bombay bei der Armee irgend welche Anzeichen von Unzufriedenheit kundgegeben. — In Kalkutta war das Ein- und Ausfuhr-Geschäft fast ganz in Stockung. — Die chinesische Flotte ist in 2 verschiedenen hartnäckigen Treffen zerstört worden. Die Chinesen hatten ihre Kanonen mit beispielloser Ausdauer bedient. Wir haben 83 Mann Todte und Verwundete. — Dem „Chronicle“ entnehmen wir noch folgende Notizen: „Vor Abgang des Postdampfers war in Kalkutta

das Gerücht verbreitet, Delhi sei gestürmt worden, doch war diese Nachricht nicht beglaubigt. — Einem andern Gerüchte zufolge hatten die Engländer vor Delhi eine gewaltige Schlappe erlitten. — Dasselbe Blatt will von einem Reisenden, der auf seiner Ueberfahrt von Australien Ceylon berührte, erfahren haben, daß die Insel beinahe ganz von europäischen Truppen entblößt, daß die weiße Bevölkerung daselbst ängstlich und mißvergnügt sei, und daß in der That der Brandschaden der indischen Empörung sich schon bis Ceylon ausgebreitet habe. —

**London, 29. Juli, Abends.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, noch keine weiteren Nachrichten aus Indien zu haben. Der Antrag auf die zweite Lesung der von Lord S. Russell eingebrachten neuen Bill zu Gunsten der Juden wurde von diesem bis Montag verschoben, wobei derselbe aber die zuversichtliche Erwartung aussprach, daß dem Baron Rothschild, der gestern zum fünften Male zum Vertreter der City von London ins Unterhaus gewählt worden, werde gestattet werden, hier Platz zu nehmen, ohne daß es vorher einer solchen Bill bedürfte. Sir F. Chesiger äußerte sein Befremden über diese Erwartung und fragte, was der edle Lord mit seinen dunklen Andeutungen meine, und wann der angebotene Versuch gemacht werden solle, den Vorschriften über die Sidleistung Troß zu bieten. Lord S. Russell antwortete, er sei davon nicht unterrichtet, was Baron Rothschild zu thun gedenke, werde aber, sobald er etwas Näheres erfahre, es dem Hause sofort mittheilen, wenn nicht Baron Rothschild, wie es wahrscheinlich sei, dies selbst thue.

Wartgangiger Getreidepreis zu Lande vom 29. bis 31. Juli.

Datum	Weizen			Roggen			gr. Gerste			Hafer								
	auch			auch			auch			auch								
	hlr.	gr.	pf.	hlr.	gr.	pf.	hlr.	gr.	pf.	hlr.	gr.	pf.						
29. Juli.	3	12	—	2	17	6	2	6	3	2	—	—	1	16	3	1	12	6
30. „	2	10	—	2	7	6	2	1	3	1	27	6	1	25	—	1	18	9
31. „	2	25	—	2	15	—	2	5	—	2	—	—	1	23	9	1	16	3

Den 29. Juli. das Schod Stroh 8 hlr. — 1 gr. auch 7 hlr. 10 gr. — pf. Der Centr. Weiz. 1 hlr. 17 gr., 6 pf. ger. — orze auch 1 hlr. 10 gr. — pf. Kartoffeln der Scheffel hlr. — 1 gr. — pf., auch 1 hlr. 15 gr. 6 pf. mechenw. 4 gr. — pf. a 3 gr. — pf.

**Berliner Börse.** Freitag den 31. Juli 1851.

Die Börse war in flauer Haltung, besonders waren östr.-franz. Staatsbahn und Rosel-Oberberger Eisenbahn-Aktien im Kurse rückgängig.

Eisenbahn-Aktien.  
 Berg-Märk. 87 1/4 B.  
 Aachen-Masstricht 57 1/2 B.  
 Berl.-Hamburg. 115 1/4 B.  
 = Pßd.-Magd. 142 — 1/2 B.  
 = Stettin 133 1/2 B.  
 = Anhalt 140 B.  
 Köln-Minden 153 1/4 B.  
 Br.-Schw.-Frb. alt. 126 1/2 B.  
 do. do. neue 122 B.  
 Oberschl. Litt. A. 148 B.  
 do. Litt. B. 138 B.  
 do. Litt. C. 138 1/2 B.  
 Cos. Ddb. (Wbl.) 59 B.  
 Düsseldorf-Ebber. —  
 Rheinische 97 1/2 B.  
 Thüringer 128 1/2 B.  
 Stargard-Posen 100 B.  
 Magdeb.-Halberst. 202 1/2 B.  
 Magdeb.-Wittenb. 42 B.  
 Mecklenburger 56 1/4 — 56 B.  
 Fr.-Willy-Nordb. 55 3/4 — 56 B.  
 Lubw.-Verb. 150 B.  
 Destr.-fr.-St. C. 160 1/2 — 157 B.  
 Louisd'or 5 Thlr. 15 Sgr.

In- und Ausländische Fonds.  
 Pr. Staats-Anleihe 84 1/4 B.  
 Berl. Stadt-Obl. 4 1/2 0/0 93 3/4 B.  
 Destr. 5 0/0 Metall. 82 B.  
 = 5 0/0 Nat.-A. 83 1/4 B.  
 = 250 fl. Pr.-Obl. 108 B.  
 Preuß. und voll eingezahlte ausländ. Bank-Aktien.  
 Preß. Bank-An.-Sch. 153 B.  
 B. Hblsz.-A. 98 3/4 B.  
 Baar.-fr.-A. 100 1/4 — 1/2 B.  
 Dis.-A. 112 1/2 B.  
 Br. Bank-Akt. 118 1/2 B.  
 Darmst. „ 110 3/4 — 1/2 B.  
 do. Zettel „ 94 3/4 B.  
 Destr.-Ard. „ 81 3/8 — 81 — 1/8 B.  
 Wold. Land „ 105 1/2 B.  
 Leipz. Redn „ 82 1/2 B.  
 Reminger „ 89 1/2 B.  
 Destr. „ 117 B.  
 Thüring. B.-Akt. 94 B.  
 Weimarsch. 110 B.  
 Preß.-Hblsz.-Ant. 94 3/4 B.  
 Sch. Bank-B.-Ant. 90 voll B.  
 1/2 Imperial 5 Thlr. 14 Sgr.

Getreide: Roggen per Juli 47 1/2, 48 1/2, 47 1/2 B. — Spiritus loco 30 5/8 B. — Rüböl loco 14 1/4 B.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Duncker in Berlin.